

06.3260

**Interpellation
freisinnig-demokratische Fraktion.
Cassis-de-Dijon-Prinzip als Testfall
für die Reformbereitschaft**

Eingereichter Text 12.06.06

Mit einer einseitigen Anwendung des Cassis-de-Dijon-Prinzips lässt sich der Schweizer Markt öffnen. Dies ist eine Massnahme für mehr Wettbewerb und Wachstum zugunsten der Konsumenten, die rasch umsetzbar ist und wenig kostet. Beim Bundesrat ist jedoch eine zögerliche und in Teilen der Bundesverwaltung eine renitente Haltung festzustellen.

1. Der Bundesrat hat die Motion Hess Hans 04.3473 zur Annahme beantragt. Beide Räte haben sie angenommen. Die Verwaltung dagegen beantragt 106 Ausnahmen. Lässt sich der Bundesrat durch die Verwaltung führen?
2. Ist er bereit, seine Führungsfunktion wahrzunehmen und gegenüber der Verwaltung darauf zu beharren, dass Ausnahmen nicht die Regel sind? Ist er bereit, zahlenmässige Vorgaben für eventuelle Ausnahmeregelungen zu machen?
3. Ist er bereit, dieses wichtige Wettbewerbs-Dossier zur Chefsache zu erklären? Trifft die Information zu, dass in der Bundesverwaltung eine einzige Person zur Bearbeitung der Vorlage zur Verfügung steht?
4. Die Motion hatte verlangt, die Produkte, die innerhalb der EU bzw. des EWR frei zirkulieren dürfen, auch in der Schweiz grundsätzlich zuzulassen. Wie kommt der Bundesrat dazu, trotz dieses Auftrags zwischen einem harmonisierten und einem nicht harmonisierten Bereich zu unterscheiden? Wie begründet er seinen Entscheid?
5. Wann wird er die Botschaft vorlegen?

Antwort des Bundesrates 13.09.06

Der Bundesrat misst der Beseitigung bestehender und dem Vorbeugen neuer technischer Handelshemmnisse grosse Bedeutung zu. Mit der Verankerung des Cassis-de-Dijon-Prinzips wird ein zusätzliches Instrument zur Beseitigung technischer Handelshemmnisse geschaffen. Dieses ergänzt die bisherige Strategie des Bundesrates und soll zur Belebung des Wettbewerbs im Inland sowie zur Senkung der Kosten für die Unternehmen und der Konsumentenpreise beitragen. Gleichzeitig soll dadurch die wettbewerbsfördernde Wirkung des bereits revidierten Kartellgesetzes und Binnenmarktgesetzes noch verstärkt werden. Entsprechend wurde die Revision des Bundesgesetzes über die technischen Handelshemmnisse (THG) in die Ziele des Bundesrates für das Jahr 2006 sowie als zusätzliche Massnahme in das Wachstumspaket des Bundesrates aufgenommen.

1./2. Ausnahmen vom Cassis-de-Dijon-Prinzip sollen wie im EG-Recht möglich sein, soweit dies aus übergeordneten öffentlichen Interessen wie dem Gesundheits-, Umwelt- oder Konsumentenschutz erforderlich ist. Es trifft zu, dass ursprünglich vonseiten der betroffenen Ämter zahlreiche Anträge für Ausnahmen vom Cassis-de-Dijon-Prinzip eingereicht worden sind. Der Bundesrat teilt die Auffassung, dass Ausnahmen nicht die Regel sein dürfen, und hat entsprechend eine Überprüfung der eingereichten Ausnahmen veranlasst. Als Folge davon konnte die Anzahl der beantragten Ausnahmen bereits deutlich gesenkt werden. Die verbleibenden Anträge werden integraler Bestandteil der Vernehmlassung sein. Der Bundesrat wird unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Vernehmlassungsverfahrens darüber entscheiden, welche der beantragten Ausnahmen vom Cassis-de-Dijon-Prinzip künftig gelten sollen, und allfällig erforderliche Gesetzesänderungen in der Botschaft zur Revision des THG zum Entscheid vorlegen. Dabei wird er sich vom Prinzip leiten lassen, Ausnahmen restriktiv, d. h. nur dann vorzusehen, wenn ohne diese wesentliche öffentliche Interessen im Sinne von Artikel 4 THG negativ betroffen wären.

06.3260

**Interpellation
groupe radical-démocratique.
Principe du «Cassis de Dijon».
Test pour la disponibilité à réformer**

Texte déposé 12.06.06

L'ouverture du marché suisse passe par une application unilatérale du principe du «Cassis de Dijon». Cette mesure, dont la mise en oeuvre peut se faire rapidement et sans grands frais, développera la concurrence et donnera une impulsion à la croissance, ce qui sera tout bénéfique pour le consommateur. Or le Conseil fédéral semble adopter une position quelque peu attentiste sans parler de la réticence que montrent certains services de l'administration fédérale pour appliquer cette mesure.

1. Le Conseil fédéral a proposé d'adopter la motion Hess Hans 04.3473, ce que les deux chambres ont fait. Toutefois, l'administration propose d'assortir la motion de 106 exceptions. Le Conseil fédéral se laisse-t-il influencer par son administration?
2. Est-il prêt à prendre ses responsabilités et à signifier à l'administration que les exceptions ne sont pas la règle? Est-il prêt à fixer les limites en ce qui concerne les exceptions?
3. Est-il disposé à faire traiter ce dossier clé pour notre économie au plus haut niveau? Est-il vrai que l'administration n'a désigné qu'une personne pour traiter ce dossier?
4. La motion demande que les produits qui sont en libre circulation dans l'UE et dans l'EEE le soient également en Suisse. Pourquoi le Conseil fédéral entend-il proposer, en dépit de ce que demande la motion, un double régime prévoyant un domaine harmonisé et non harmonisé? Quels sont les motifs qui l'ont conduit à prévoir un tel système?
5. Quand soumettra-t-il son message aux chambres?

Réponse du Conseil fédéral 13.09.06

Le Conseil fédéral accorde une grande importance à l'élimination et à la prévention des entraves techniques au commerce. L'application du principe du «Cassis de Dijon» crée dans la loi fédérale sur les entraves techniques au commerce (LETC) un instrument supplémentaire pour éliminer les entraves techniques au commerce, complétant la stratégie actuelle du Conseil fédéral et contribuant à dynamiser la concurrence en Suisse et à abaisser les coûts de production et les prix à la consommation. Parallèlement, elle renforcera l'impact sur la concurrence des lois sur les cartels et sur le marché intérieur, déjà révisées. C'est en ce sens que le Conseil fédéral a inclus cette modification de la LETC dans le train de mesures en faveur de la croissance.

1./2. Des exceptions à l'application du principe du «Cassis de Dijon» doivent être possibles, comme c'est le cas dans le droit communautaire, afin de garantir des intérêts publics prépondérants tels que la protection de la santé publique, de l'environnement ou des consommateurs. Il est exact que, dans un premier temps, les offices concernés ont déposé de nombreuses demandes d'exceptions. Le Conseil fédéral étant lui aussi d'avis que les exceptions ne doivent pas être la règle, il a réclamé l'examen des demandes déposées, ce qui a permis d'en supprimer une grande partie. Les demandes restantes feront partie intégrante de la procédure de consultation. Le Conseil fédéral décidera, en fonction des résultats de la procédure de consultation, quelles demandes d'exception seront retenues et soumettra aux chambres, dans le message sur la révision de la LETC, les éventuelles adaptations de la loi nécessaires. Ce faisant, il veillera à ne prévoir des exceptions que pour sauvegarder des intérêts publics prépondérants au sens de l'article 4 LETC.

3. Un comité de coordination, sous la conduite du Secrétaire d'Etat du SECO, a été institué pour préparer le projet de révision de la LETC. L'équipe chargée du projet est placée sous la direction du SECO; elle compte dix collaborateurs prove-

3. Für die Vorbereitung der Vorlage zur Revision des THG wurde ein Lenkungsausschuss unter der Leitung des Staatssekretärs des Seco eingesetzt. Dem Projektteam unter der Leitung des Seco gehören insgesamt zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Seco, dem Generalsekretariat des EVD, dem Integrationsbüro und dem Bundesamt für Landwirtschaft an. Trotz der Unterstützung von Mitarbeitenden aus anderen Diensten des EVD erweist es sich für das federführende Seco als äusserst schwierig, eine solch komplexe Vorlage mit den heutigen personellen Ressourcen zügig voranzutreiben, ohne gleichzeitig andere wichtige Aufgaben zu vernachlässigen. Zur Begleitung des Projekts wurde ferner eine interdepartementale Arbeitsgruppe geschaffen, in der alle vom Projekt betroffenen Bundesstellen und ein Vertreter der Koordinationskonferenz der Kantone vertreten sind.

4. Der für die THG-Revision gewählte Ansatz sieht – in Analogie zur Praxis der EG – eine konzeptuelle Unterscheidung zwischen EG-weit harmonisierten und nichtharmonisierten Produktbereichen vor. In der EG bezieht sich der harmonisierte Bereich auf diejenigen Produktbereiche, für welche die EG gemeinschaftsrechtliche Produktvorschriften erlassen hat, welche die Mitgliedstaaten einzuhalten haben. Das Cassis-de-Dijon-Prinzip kommt in der EG nur in den Bereichen, in denen kein oder kein vollständig harmonisiertes Gemeinschaftsrecht besteht, zur Anwendung.

Der von der Motion Hess propagierte Ansatz der Anerkennung der Gleichwertigkeit aller technischen Vorschriften der EG und der für die Vorlage gewählte Lösungsansatz sind von ihrer Wirkung her im schweizerischen Binnenmarkt gleich. Wenn die schweizerischen technischen Vorschriften mit denjenigen der EG gleichwertig sind, ist die formelle Anwendung des Cassis-de-Dijon-Prinzips nicht nötig, denn der Marktzutritt in der Schweiz ist infolge der Erfüllung von schweizerischen Vorschriften und der Tatsache, dass aufgrund von Artikel 18 Absatz 2 THG ausländische Konformitätsnachweise auch ohne Staatsvertrag anerkannt werden, ohnehin schon gewährleistet. Entsprechend gibt es in denjenigen Produktbereichen, für welche die Vorschriften zwischen der EG und der Schweiz gleichwertig sind, keinen Bedarf für eine zusätzliche Marköffnung über das Cassis-de-Dijon-Prinzip.

Würde die Schweiz auf dem unilateralen Weg systematisch alle in der EG für den Warenverkehr geltenden Vorschriften anerkennen, hätte die EG kein Interesse mehr, die mit der Schweiz abgeschlossenen Abkommen, welche die EG verpflichten, schweizerischen Produkten den Zugang zum europäischen Markt zu gewähren, weiterzuführen oder gar noch auszubauen. Zur besseren Wahrung der schweizerischen Exportinteressen ist der Bundesrat daher der Ansicht, dass die einseitige Anerkennung der im Gemeinschaftsrecht oder in der Gesetzgebung der einzelnen Mitgliedstaaten geltenden Produktvorschriften auf diejenigen Produktbereiche beschränkt werden soll, in denen in der Schweiz und in den EG- bzw. EWR-Mitgliedstaaten unterschiedliche technische Vorschriften gelten.

5. Die Eröffnung der Vernehmlassung ist für das vierte Quartal 2006 geplant. Der Zeitplan für das weitere Vorgehen, insbesondere die Überweisung der Botschaft an die eidgenössischen Räte, wird massgeblich vom Ergebnis der Vernehmlassung abhängen.

nant du SECO, du Secrétariat général du DFE, du Bureau de l'intégration et de l'Office fédéral de l'agriculture. Malgré le soutien apporté par les collaborateurs d'autres services du DFE, le SECO a du mal à faire avancer rapidement un projet d'une telle complexité avec les ressources humaines dont il dispose actuellement sans négliger pour autant d'autres tâches importantes. Un groupe de travail interdépartemental a par ailleurs été institué pour accompagner le projet; il se compose de représentants de tous les offices concernés et d'un représentant de la conférence de coordination des cantons.

4. L'approche choisie pour la révision de la LETC prévoit, par analogie avec la pratique de la CE, de faire la différence entre les domaines de produits harmonisés dans la CE et ceux qui ne le sont pas. Dans la CE, le domaine harmonisé correspond aux catégories de produits pour lesquelles la CE a fixé dans le droit communautaire des prescriptions techniques que les pays membres doivent respecter. Le principe du «Cassis de Dijon» n'est appliqué dans la CE que dans les domaines où le droit communautaire n'est pas, ou pas intégralement, harmonisé.

Appliquées au marché intérieur de la Suisse, l'approche avancée dans la motion Hess – reconnaître l'égalité de toutes les prescriptions techniques de la CE – et l'approche choisie dans le projet reviennent au même. Lorsque les prescriptions techniques suisses équivalent à celles de la CE, l'application formelle du principe du «Cassis de Dijon» n'est pas utile, puisque l'accès au marché suisse est déjà garanti du fait que les prescriptions suisses sont respectées et que, au titre de l'article 18 alinéa 2 LETC, les attestations de conformité étrangères sont également reconnues sans accord international. Les catégories de produits pour lesquelles les prescriptions de la CE et de la Suisse sont équivalentes n'appellent donc pas d'ouverture supplémentaire du marché par le biais du principe du «Cassis de Dijon».

Si la Suisse reconnaissait systématiquement de manière unilatérale toutes les prescriptions applicables à l'échange de marchandises dans la CE, celle-ci n'aurait plus aucun intérêt à maintenir ou à développer les accords conclus avec la Suisse, qui l'enjoignent de donner aux produits suisses l'accès au marché européen. Pour mieux défendre les intérêts des exportateurs suisses, le Conseil fédéral est donc d'avis que la reconnaissance unilatérale des prescriptions techniques applicables dans le droit communautaire ou dans la législation des différents pays membres doit se limiter aux catégories de produits dans lesquelles les normes techniques ne sont pas les mêmes en Suisse et dans les Etats membres de la CEE ou de l'EEE.

5. L'ouverture de la procédure de consultation est prévue pour le dernier trimestre de 2006. Le calendrier dépendra ensuite principalement du résultat de la procédure de consultation, en particulier pour ce qui est de la transmission du message aux chambres.